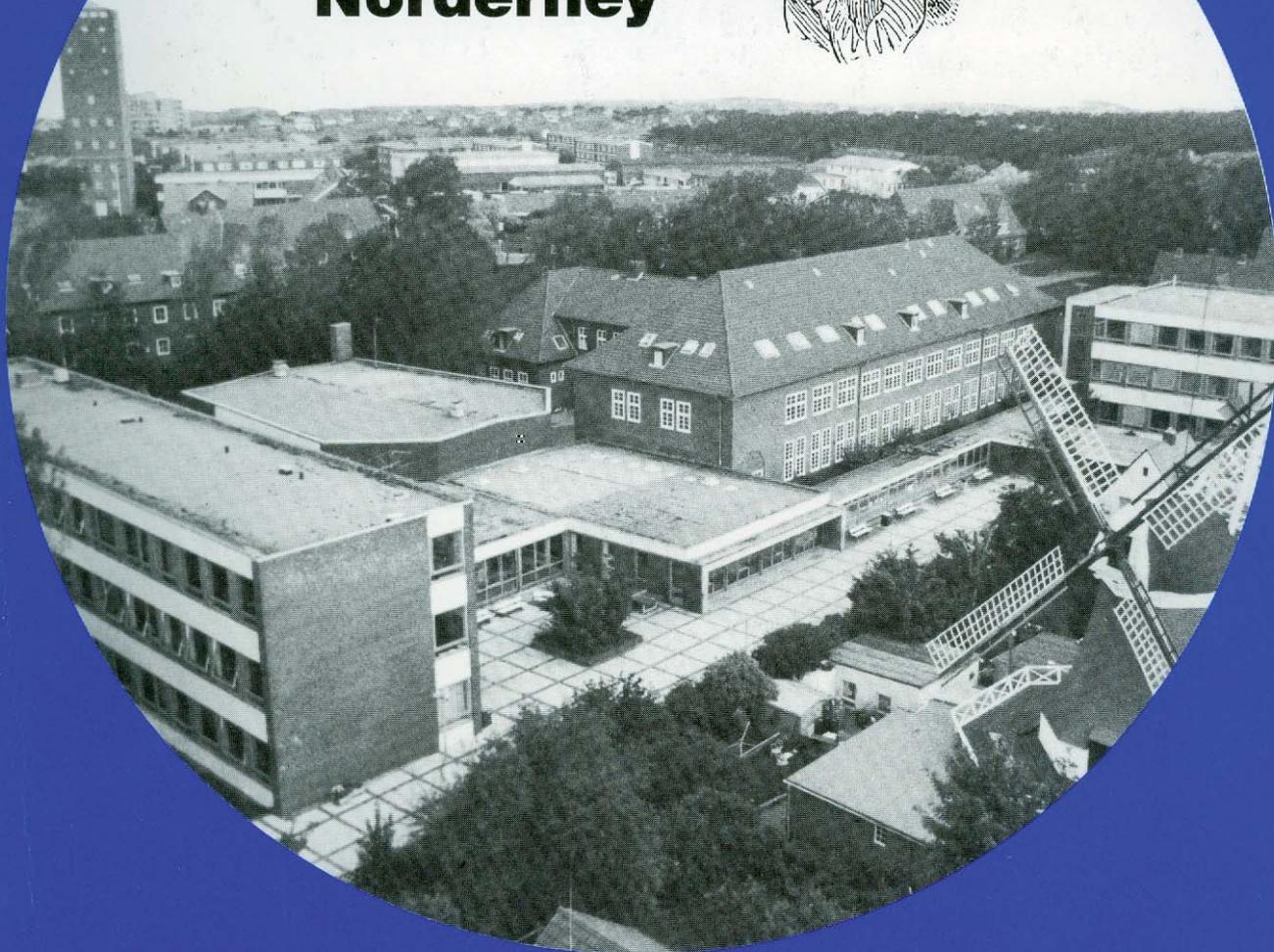


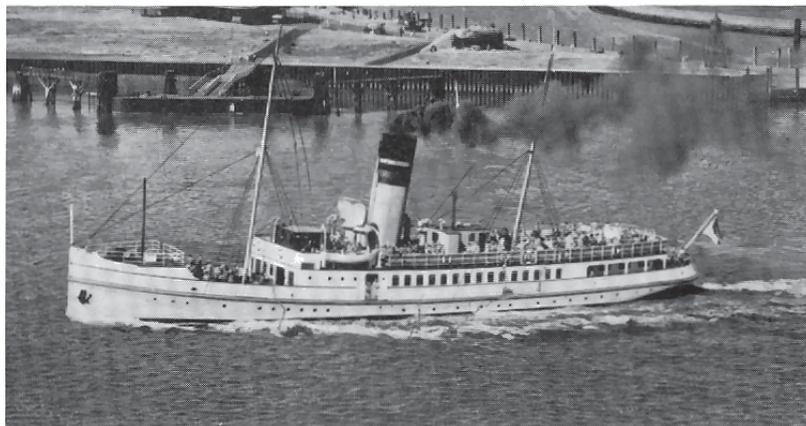
100 Jahre Realschule Norderney



Festschrift

1. Dezember 1987

**Seit
1871
im Dienst
der
Norderneyer
Inselversorgung**



»FRISIA I« 1928



»FRISIA I« 1986



**Aktiengesellschaft
REEDEREI NORDEN-FRISIA**

**2982 Norderney · Haus Schifffahrt
Telefon 04932/895-20
BTx* 200310 150
Telex 27228 frisiad**



DIE NORDERNEYER SCHULEN

Festschrift des Förderkreises der Norderneyer Schulen e.V.

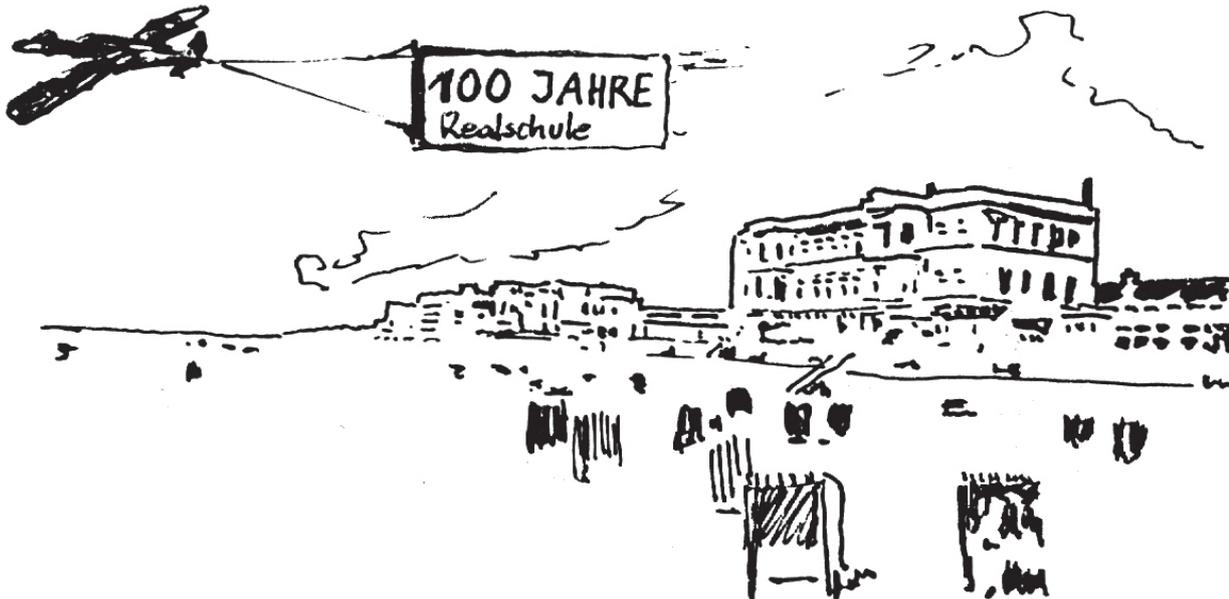
Grundschule Jann-Berghaus-Straße 56
Telefon 24 19

Schulzentrum an der Mühle
Telefon 24 02

7. Jahrgang

Sonderausgabe

1. Dezember 1987



STADT NORDERNEY



Grußwort der Stadt Norderney zur 100-Jahr-Feier der Realschule Norderney

Das 100jährige Jubiläum der Realschule Norderney ist ein bedeutendes Ereignis für die Insel. Es waren weitblickende Bürger unserer damals nicht einmal 3.000 Einwohner zählenden Gemeinde, die die Notwendigkeit einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule erkannten und in die Tat umsetzten. Von der Schulgründung vor 100 Jahren bis zum heutigen modernen Schulzentrum an der Mühle war es ein langer Weg. Die Realschule Norderney erfüllt ihren Bildungsauftrag seit 100 Jahren mit großem Erfolg. Sie erfreut sich eines hervorragenden Rufs und setzt alles daran, ihre anerkannt gute Ausbildung nicht nur beizubehalten, sondern nach Möglichkeit ständig zu verbessern.

Nach Jahren der Orientierungslosigkeit gilt Leistung heute wieder; für die gefragten Tätigkeiten mit Eigenverantwortung stellt eine fundierte Realschulbildung eine gute Grundlage dar, die auch Voraussetzungen für die in unserer schnelllebigen Zeit oft notwendigen Umstellungen und den großen Weiterbildungsbedarf im Berufsleben schafft.

Das Jubiläum der Realschule ist ein stolzer Tag für alle Verantwortlichen. Unser Wunsch an die in der Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrer ist es, daß sie sich auch weiterhin mit Einfühlungsvermögen und Engagement für die Vermittlung von Bildung und Wissen einsetzen. Die Erziehung der Schüler zu toleranten und charakterfesten Menschen ist die bestmögliche Vorbereitung auf die künftige Verantwortung der Jugend in Staat und Gesellschaft. Den Schülerinnen und Schülern der Realschule wünschen wir, daß sie die gebotenen Chancen erkennen und nutzen und sich darum bemühen, Talent und Begabung zu vervollkommen und mit Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen die eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Wenn auch nach Prognosen die Zahl der Schüler im Sekundarbereich I bis Anfang der 90er Jahre weiter zurückgehen und die niedrigste Zahl von Realschulabgängern voraussichtlich 1994 erreicht wird, sind wir doch fest davon überzeugt, daß der Bestand der Realschule auf der Insel Norderney mit ihrer jetzigen Einbindung in die anderen Schulformen des Schulzentrums an der Mühle gesichert ist.

Den Jubiläumsveranstaltungen wünschen wir einen harmonischen Verlauf und ein gutes Gelingen!

STADT NORDERNEY

R. Harms *Karl Welbers*
(Remmer Harms) (Karl Welbers)
Bürgermeister Stadtdirektor

SCHULAUF SICHTSAMT AURICH

Außenstelle Norden, Dezernat 4, Fräuleinshof 11, 2980 Norden 1

Grußwort

In unserer hektischen und sich ständig verändernden Welt feiert eine Schule, eine Institution, die den häufigen Reformen unterschiedlichster Art am ehesten ausgesetzt war und ist, ihr 100-jähriges Bestehen und dokumentiert so Beständigkeit, historische Bedeutsamkeit mit zukunftsweisender Wirkung.

Ist die Realschule also eine krisenfeste Schulform?

Die Schülerzahlen an den Realschulen haben sich in Niedersachsen in den letzten 30 Jahren nahezu verdoppelt. Die damit verbundene Heterogenität der Schülerschaft verschärft zwar den im Bildungsauftrag der Realschule enthaltenen Zielkonflikt zwischen Berufs- und Studienorientierung, zeigt aber auch den Standort der Schule zwischen Hauptschule und Gymnasium.

Keine andere Schulform eröffnet ihren Schülern gleichwertig den Zugang zu berufs- und studienbezogenen Bildungsgängen.

Diese Doppelqualifikation ist gerade für eine Inselschule von grundlegender Bedeutung und wird daher auch vom Lehrerkollegium, von der Schulleitung und von den Eltern des Schulzentrums an der Mühle als eine stets neu zu lösende pädagogische Aufgabe gesehen.

Das gemeinsame Bemühen um so bedeutsame Entscheidungen zeichnet Ihre Schule in besonderer Weise aus und wirkt sich zunehmend positiv auf die Unterrichtsarbeit und auf das Verhältnis Schüler-Eltern-Lehrer aus.

Hierfür gebührt allen Beteiligten Dank und Anerkennung.

Die zukünftigen Aufgaben werden nur zu lösen sein, wenn Schüler, Eltern und Freunde der Schule ihr weiterhin treu und helfend zur Seite stehen.

Ich wünsche den Jubiläumsveranstaltungen einen guten Verlauf.



Schulamtsdirektor

OPENBARE SCHOLENGEMEENSCHAP



"DAG HAMMARSKJÖLD"

voor HAVO en MAVO

Centrale administratie: Beilerstraat 30 - 9401 PL Assen

Ik wil beginnen, mede namens mijn collega's, de "zusterschool" op Norderney van harte te feliciteren met haar eeuwfeest.

De o.sg. "Dag Hammarskjöld" in Assen, Nederland, heeft vanaf 1983 nauwe banden met Norderney.

Leraren en leerlingen ontmoeten elkaar regelmatig, zowel in Assen als op Norderney. En dat is goed! Want het is belangrijk, dat burens, en dat zijn wij immers, elkaar begrijpen en waarderen.

Dan kunnen verschillen, die er aan weerszijden van de grens zeker zijn, wegvallen, omdat ze eigenlijk niet meer belangrijk zijn.

Zo zijn wij vrienden geworden met de collega's op Norderney.

En dat geldt ook voor de leerlingen op de beide scholen.

In november gaan leraren van de "Dag Hammarskjöldschool" weer naar Norderney. Dan zullen er bepaalde activiteiten plaatsvinden, die, naar onze mening, voor alle betrokkenen zinvol zullen zijn.

Ook zijn wij benieuwd, hoe onze collega's met de leerlingen werken, hoe zij met de leerlingen omgaan.

Met onze vrienden verheugen wij ons op het feest rond het 100-jarig bestaan van de school "An der Mühle".

Wij willen allen, die op welke wijze dan ook binnen de school werkzaam zijn onze beste wensen meegeven voor de toekomst.

Een toekomst, waar wij in Assen, naar wij hopen, nog lang bij betrokken zullen zijn. Het ga u goed!

O.sg. "Dag Hammarskjöld"


L.G. Roelandschap, directeur.

Eine Frau war es, die am 21. Mai 1704 den Grundstein für die erste Norderneyer Schule legte. Sie war die Witwe eines Magisters aus Berum und hatte einen Bauplatz zur Verfügung gestellt, der heute mitten in der Stadt liegt, auf halbem Wege zwischen dem Rathaus und der Post.

Damals bestand der Ort jedoch erst aus ein paar Häuserreihen zwischen Kirche und der heutigen Grundschule. Mit rund 270 Einwohnern gab es damals viel weniger Menschen auf Norderney als heute Schüler im Schulzentrum.

Ob 1704 schon ein Lehrer eingestellt worden ist oder ob es weiterhin Aufgabe des Pastors war, die Schüler zu unterrichten, das läßt sich nicht mehr feststellen.

Die Chroniken berichten über wichtigere Dinge:

1707 kapern die Norderneyer ein Piratenschiff vor der Insel und nehmen die Besatzung gefangen.

1708 befiehlt der Fürst Georg Albrecht den Pastoren, alle sechs Monate zu kontrollieren, ob in jedem Haus eine Bibel vorhanden ist.

1708 werden nur wenige Kinder von den Pocken verschont.

1711 bedroht die Pest Norderney.

1717 verheert in der Weihnachtsnacht eine Sturmflut die Insel. Ein Haus wird weggespült, 20 schwer beschädigt, 20 Stück Vieh ertrinken.

Auf der Nachbarinsel Juist wird das Billdorf völlig zerstört. Dort ertrinken 28 Menschen auf dem Heimweg von der Christkirche.

1731 findet man Pastor Strohbach mit einem Strick um den Hals tot in seinem Bett.

1739: Eine lange Frostperiode, die im November beginnt, endet erst Mitte Juni 1740; letzter Frosttag ist der 3. August.

1744 wird Norderney preußisch und hat nun einen König: Friedrich den Großen.

1759 stirbt fast ein Viertel der Norderneyer Bevölkerung an der Ruhr - es gibt immer noch keinen Arzt auf der Insel.

1797 wird Norderney Nordseeheilbad.

Meister Fibel, als der zweite,
Vielerprobt im Amt der Lehr,
Greift in die bekannte Ecke



Mit den Worten: „Knüppel her!“

Die Norderneyer Schulverhältnisse in diesem Jahrhundert hat Benno Eide Siebs in seinem Buch "Die Norderneyer" folgendermaßen beschrieben:

Für den Unterricht stand dem Pastor oder Lehrer ein Schulgeld zu. Es betrug um die Mitte des Jahrhunderts 1 ostf. Gulden oder 20 Stüber. Für die armen Kinder wurde das Schulgeld aus Armenmitteln bezahlt. Bei dem Eintritt der Kinder in die Schule mußte eine Art Aufnahmegebühr entrichtet werden. Endlich hatte jedes Kind im Winterhalbjahr -von Michaelis bis Ostern- täglich einen Soden Torf mitzubringen, damit das Schulzimmer geheizt werden konnte. Die Schüler und Schülerinnen der Armenschule, in der des Abends unterrichtet wurde, mußten dagegen ein Tranlicht mitbringen.

Es war aber grade da zu Land
Die Dorfschulmeisterstelle vakant,
Und hat darüber die Disposition
Der gnädige Herr als Schutzpatron.



Aus Dankbarkeit auf höchstem Beschluß
Kriegt diese Stelle Hieronymus. —
So hat er nun die Schulmeisterei
Und sieht, was hierbei zu machen sei.

Die Schulpflicht dauerte im 18. Jahrhundert an sich vom 6. bis 12. Lebensjahr. Man duldete dabei Ausnahmen zu Gunsten der Kinder, die im Sommer in der Fischerei tätig waren. Tatsächlich allerdings besuchten nicht annähernd so viele Kinder, wie hiernach schulpflichtig waren, die Schule. Im Jahr 1759 z.B. kamen von 80 schulpflichtigen Kindern durchschnittlich nicht mehr als 30 bis 50, ja im Januar des Jahres mußte der Lehrer sich damit begnügen, mit 14 Kindern Schule zu halten. Gelehrt wurden nur die Elementarfächer Lesen und Schreiben sowie Religion. Ob die Kinder auch im Rechnen unterwiesen werden sollten, war noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts in das Belieben der Eltern gestellt. Außerdem erhielten sie aber auch im Singen Unterricht, und zwar wurden ihnen wohl ausschließlich Kirchenlieder beigebracht. Der Unterricht ging damals in der Weise vor sich, daß die Kinder morgens früh sangen, beteten und eine Lektion aufsagten. Dann wurden sie zum Frühstück entlassen. Vor der Mittagspause mußten sie noch zweimal aufsagen. Um 4 oder 1/2 5 Uhr nachmittags wurden sie entlassen. Ihre Kunst im Singen zu zeigen, war den Schulkindern des Sonntags in der

Kirche und bei Beerdigungen Gelegenheit gegeben. In beiden Fällen sangen sie unter der Leitung ihres Lehrers, der während des Gottesdienstes in der Kirche fortgesetzt vor ihnen auf und ab ging und sie bei Beerdigungen anführte.

Entsprechend der geringen eigenen Bildung des Lehrers lag natürlich der Unterricht sehr im argen. Der Pastor Johann Heyen z.B. war ursprünglich Schneider gewesen und nicht einmal der hochdeutschen Sprache fähig. Noch 1758 wurde dem Schulmeister der Vorwurf gemacht, daß die Kinder nichts bei ihm lernten, weil er selber weder recht schreiben noch rechnen noch in sich bei dem Unterricht in der auswendig lernen zu lassen. daß die Bildung selbst der zu wünschen übrig ließ und 18. Jahrhunderts viele Nordschreiben konnten und wenn man, ihn unter ein Schrift-einer Hausmarke oder ihren zeichnen. Dadurch mögen sonstigen Mißstände im Erst gegen Ende des 18. schiedene Wendung zum



der Kirche vorsingen könne und christlichen Lehre damit begnüge, So ist es denn kein Wunder, fleißigsten Schulkinder sehr daß noch um die Mitte des derneyer kaum ihren Namen sie in die Verlegenheit kastück setzen zu müssen, mit Anfangsbuchstaben zu untersich denn auch manche der Leben der Insulaner erklären. Jahrhunderts trat eine ent-Besseren ein.

Soweit Benno Eide Siebs.

1806 wird der allgemei-Fremde Soldaten landen erst holländisch und dann französisch. Onnen Visser und andere Norderneyer machen die Insel zu einer Hochburg des Schmuggels. Auf Befehl der französischen Besatzung-soldaten wird die Napoleonschanze gebaut.

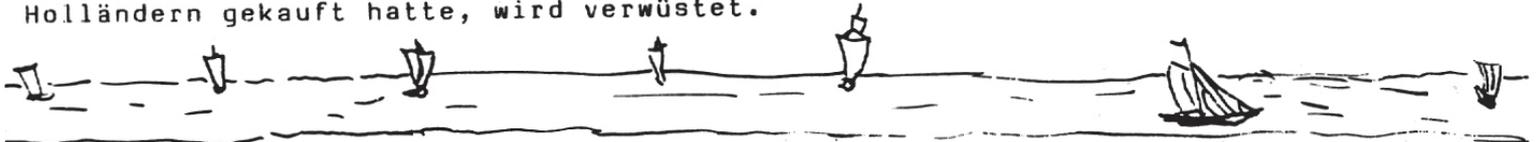
1815 kommt Norderney zum Königreich Hannover und wird bald zur Sommerresidenz der Hannoverschen Könige, die Norderney als die "Perle in ihrer Krone" bezeichnen.

1861 wird Kronprinz Ernst August von einem Norderneyer vor dem Ertrinken gerettet.

1866 wird Norderney wieder preußisch.

1877 sinken 5 Fischerboote im Sturm vor der Insel. Zehn Norderneyer Familienväter ertrinken.

1877 fast 200 Norderneyer Fischer überfallen mehrere holländische Fischerboote, die es gewagt hatten, vor Norderney zu fischen. Das Haus des Fischhändlers, der von den Holländern gekauft hatte, wird verwüstet.



1887 Gründung der Mittelschule (Realschule) Norderney.

Wie sah es in jener Zeit auf Norderney aus?

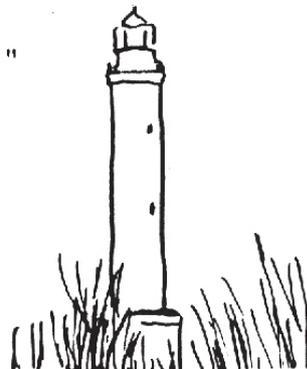
Seit kurzem gab es elektrisches Licht, aber noch keine Wasserleitung und keine Kanalisation. Das alte Schulhaus war mehrfach erweitert worden. Der größte Teil des Gebäudes stand nun dort, wo sich heute der Parkplatz des Rathauses befindet und lag an der Schulstraße (heutige Jann-Berghaus-Straße). Die Schülerzahl war 1870 auf 220 gestiegen. Der Lehrer schaffte das nicht mehr allein und mußte sich einen Gehilfen einstellen. Heute wären bei dieser Schülerzahl rund zehn Lehrer erforderlich. 1887 gab es 466 Schüler und nun auch schon 6 Lehrer.

N O R D E R N E Y I M J A H R E 1887

Einwohner	2788
Zahl der Fischerboote	66
Schellfischfang	822850 kg
Preis für 100 Schellfische (5.12.87)	15 Mark
Schiffsverkehr im Hafen (ein und aus)	4322
Kurgäste	14780
Verdienst der Seebadeanstalt (heute Kurverwaltung)	43461 Mark

Seit mehreren Jahren schon hatten sich die Norderneyer um die Einrichtung einer Mittelschule bemüht. Da die königlich preußische Regierung ihre Einwilligung zunächst verweigert hatte, gründeten die Insulaner kurzerhand eine private Mittelschulklasse, die seit 1883 im Hause Marienstraße 11 (heute Cassens) von einem Privatlehrer unterrichtet wurde.

Eine weitere Privatklassse wurde zunächst in Schuchardts Hotel und dann am Leuchtturm von einem Dr. Oenterich unterrichtet, der sich selbst als "Literat" bezeichnete und auf Norderney als "Gelegenheitsdichter" bekannt war. Gegen den erbitterten Widerstand der Volksschullehrer wurde die Klasse in der Marienstraße 1887 schließlich zu einer staatlichen Mittelschule umgewandelt und am 1.12.1887 nahm der bisherige Lehrer, Küster und Organist Johann Hermann Stolting aus Pewsum seinen Dienst als Leiter der neuen Mittelschule auf. Drei Tage später wurde er im Rahmen eines Gottesdienstes von dem damaligen Pastoren und Ortsschulinspektoren Ubbelohde, dessen Großneffe heute auch Pastor auf Norderney ist,



feierlich in sein Amt eingeführt.

Die ersten Norderneyer Mittelschüler stammten aus den folgenden Familien: Ennen, Hahn, Dirks, Kuhlmann, Kluin, Lührs, Raß, Hirsch, Hanebuth, Markert, Schomberg und van Oterendorp. Wegen der explosionsartig gestiegenen Norderneyer Schülerzahlen, die sich in nur 15 Jahren verdoppelt hatten, war der Bau eines weiteren Schulhauses erforderlich geworden. Es stand links von dem heutigen Rathausparkplatz und umfaßte 4 Klassenräume für je 80 Schüler (jawohl: 80!), so daß die Mittelschule zusammen mit der Volksschule in dem neuen Gebäude untergebracht werden konnte.



Die von der königlich preußischen Regierung angeordnete Zusammenarbeit zwischen Mittelschule und der Volksschule fand jedoch nicht statt, im Gegenteil, innerhalb kürzester Zeit waren sich Mittelschulleiter Stolting und Volksschulleiter Eilts spinnefeind, machten sich in der Öffentlichkeit gegenseitig schlecht und warben sich gegenseitig Schüler ab. Der Volksschulleiter Eilts, der die Norderneyer Mittelschule als "Abfuhrplatz für untaugliche Elemente" bezeichnete, entschied die erste Runde in diesem Streit für sich: 1890 hatte die Mittelschule nur noch 6 Schüler.

In dieser Situation wandten sich der Gemeindevorsteher Berg und der Kaufmann van Oterendorp mit einem langen Brief an die Königliche Regierung, schilderten ausführlich den Schulstreit und forderten die Ablösung beider Schulleiter.

Die Regierung stellte daraufhin beide Schulen unter eine Leitung und übertrug diese 1891 dem aus Angermünde/Oder stammenden Mittelschulrektor Franz Volkmann. Inzwischen kletterte die Norderneyer Schülerzahl ständig höher. Im Jahre 1900 waren es bereits über 700, und die Einwohnerzahl hatte sich innerhalb von 20 Jahren auf nunmehr 4000 verdoppelt.

Wieder war das Schulhaus zu klein geworden, wieder mußte ein neues Schulhaus her. Die Gemeinde verkaufte die bisherigen Schulgebäude im Zentrum des Ortes und baute aus dem erlösten Geld ein neues, für damalige Zeiten riesiges "Central-Schulgebäude". Dieses Schulhaus, das heute die Grundschule enthält, zählt auch jetzt noch zu den markantesten Norderneyer Gebäuden.

Am 15. Oktober 1900 war es soweit. Ein Festzug bewegte sich die Jann-Berghaus-Straße entlang, heraus aus den alten Schulgebäuden, hin zu dem neuen Prachtbau.



Festprogramm

zur

Einweihung des neuerbauten Central-Schulgebäudes auf Norderney am 15. Oktober 1900.



Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Abmarsch der Schulkinder von der alten Schule zum Central-Schulhaus, woselbst sich die Festgäste vorher versammelt wollen.

Vormittags 10 $\frac{3}{4}$ Uhr:

Aufstellung vor der neuen Schule.

- a. Gemeinschaftlicher Gesang. Choral: „Jesus ach! voran“, Vers. 1 und 4.
- b. Uebergabe der Schlüssel Seitens der Verwaltung an die Gemeinde.
- c. Ansprache des Gemeinde-Vorstehers und Uebergabe der Schule an den Rektor.
- d. Erwiderung des Rektors.
- e. Gesang. Choral: „Nun danket alle Gott“.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

- f. Einzug in die Schule.
- g. Vertheilung der Schulkinder in die einzelnen Klassen und Besichtigung der Räume.
- h. Gesang der oberen Klassen in der Aula. Choral: „Großer Gott wir loben Dich“.
- i. Ansprachen der geladenen Herren.
- k. Schlußgesang. Choral: „Laß mich Dein sein und bleiben“.

Nachmittags 2 Uhr:

Gemeinschaftliches Mittagessen im Saale des Hôtel Schuchardt. Der Preis des Couverts beträgt 2 Mk. 50 Pf.

Norderney, den 5. Oktober 1900.

Der Gemeinde-Vorstand.
Schlüter.



Franz Volkmann
Rektor
von 1891-1903

Vorweg gingen unter Glockengeläut die Stadtväter und Lehrer, in festlich schwarzer Kleidung, hinterher kamen die Schüler. Ein böiger Westwind sorgte dafür, daß einige Zylinder von den Köpfen gerissen wurden, vor dem Festzug die Straße entlang rollten und die neue Schule zuerst erreichten.

Doch auch die dicken roten Backsteinmauern der neuen Schule vermochten es nicht, die schulischen Interessen der Norderneyer Eltern und Lehrer unter einem Dach zusammenzuhalten. 1896 gründete Fräulein Thalheim eine Höhere Privatschule und trat in Konkurrenz zur Mittelschule. Nur ein Jahr später gründete man ein Gymnasium, die "Höhere Knaben-Privatschule Norderney". Die Situation wurde immer turbulenter.



Sportstunde im Jahre 1908 vor der "Central-Schule" (heute Grundschule)

Und nur zwei Jahre nach der prachtvollen Einweihung der neuen "Central-Schule" war die Gemeinde plötzlich nicht mehr bereit, die laufenden Kosten für die Mittelschule zu bezahlen, die deshalb 1902 wieder zur Privatschule wurde.

Ein Beamter des Ministeriums bezeichnete die Situation auf Norderney als "Krieg an allen Fronten".

Auf dem Höhepunkt der Norderneyer Schulkrise starb plötzlich der Schulleiter Volkmann im Alter von nur 57 Jahren an den Folgen einer Erkältung, die er sich, wie man hörte, in dem kühlen Schulgebäude zugezogen hatte. Er wurde auf dem Norderneyer Friedhof begraben, wo sein Grab noch heute zu sehen ist.

Nun griff die Königliche Regierung erneut ein. Die Mittelschule sollte wieder her, die Privatschulen sollten verschwinden, ein neuer Rektor sollte Ordnung machen. Der neue Mann hieß Jann Berghaus, war 35 Jahre alt und stammte aus Schirum bei Aurich. Er kam, sah und siegte. Innerhalb von zwei Jahren wurden alle höheren Privatschulen zu einer ordentlichen Mittelschule zusammengefaßt und wieder im "Central-Schulgebäude" untergebracht. Von nun an lief der Schulbetrieb in ruhigen Bahnen.



Am 27. Februar 1906 feierte die Schule morgens und das Kollegium abends die Silberhochzeit des Kaiserpaars.

*Zur Erinnerung an die Schulfest anlässlich der Silberhochzeit
des Kaiserpaars am 27. Februar 1906.*

Im Juni 1906 besuchte Seine Majestät Kaiser Wilhelm II Norderney. Bei herrlichem Kaiserwetter standen rund 900 Norderneyer Schulkinder zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern Fähnchen schwingend am Hafen, um den hohen Gast zu begrüßen. Mit ihm kam "seine liebenswürdige, von den Norderneyern ganz besonders verehrte Gemahlin, die heute außergewöhnlich fröhlich dreinschaute" (Badezeitung). Der Kaiser begrüßte den Bürgermeister, sagte ihm: "Sorgen Sie dafür, daß die Insulaner nicht aussterben!" und schritt die Front des Kriegervereins ab. Bei der Rückfahrt fuhr sich das Schiff des Kaisers im Schluchter-Fahrwasser fest. Der Kaiser zögerte nicht lange, so wie das heute staatliche Stellen in dieser Angelegenheit tun, sondern bewilligte sofort alljährlich eine stattliche Summe zum Ausbaggern der Norderneyer Wasserstraßen.

Jann Berghaus

mit seiner

Abschluß-

klasse 1918



1. Reihe (von links): Heiko Heeren, Fritz Müller, Heinrich Namuth[†], Johann Redell.
2. R.: Maria Rüst[†], Hildegard Pieper[†], Marga van Eschen[†], Lilly de Boer[†], Hildegard Bakker.
3. R.: Alma Jacobs[†], Käthe Pieper[†], Theodore Peters[†], Theodor Schöneweg, Friedrich Namuth[†], Rektor Berghaus[†], Wilhelm Kranich, Johann Eberhardt[†], Otto Sander[†], Anni Lührs, Mathilde Saathoff, Else Hillrichs[†].
4. R.: Ludwig Eberhardt[†], Jan Ulferts[†], Willy Meyer[†], Martin Ulferts, Edmund Borchers, Heinr. Garrels[†], Richard Kleinert[†], Adalbert Visser, Heinr.Landomik.



Heinrich Sander mit Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 1905/1906

1. Reihe sitzend (von links): Else Holberg geb. Namuth, Therese Pleines geb. Raß, Wilma Keese oder Erika Lobedan, Elisabeth Lampert geb. ?, Gertrud Petersen geb.?, Irene Kotes geb. Borchert, Grete Meinders.
2. R.: Gerd Lengerhuis, Hein Jacobs, Jan Ulrichs, Karl Etzold.
3. R.: Albrecht Visser, L. Piper, Rektor Sander, Gustav Herren, Adolf Saathoff.
4. R.: Hugo Müller, Heinr. Jürgens, Erwin Gärtner.

In den nächsten Jahren suchte sich Jann Berghaus weitere Betätigungsfelder: in einer liberalen Partei, in einem Lehrerverein, in einer Reederei, im Rathaus. Der Ausbruch des ersten Weltkriegs unterbrach dann plötzlich den Aufstieg Norderneys. Die Insel wurde für Fremde gesperrt, das Seehospiz wurde Kaserne, ein Drittel des Kollegiums mußte zu den Soldaten, die Norderneyer hungerten.

Im Sommer 1918 wählten die Norderneyer Jann Berghaus zum Bürgermeister. Schon nach wenigen Monaten mußte Jann Berghaus in seinem neuen Amt eine erste Bewährungsprobe bestehen. Die Revolution hatte auf Norderney übergegriffen, die Marine meuterte und am 9. November übernahm ein Arbeiter- und Soldatenrat das Kommando auf Norderney. Von nun an saß ein Soldat neben dem Schreibtisch des Bürgermeisters Berghaus und paßte auf, daß dieser seine Amtsgeschäfte im Sinne der Revolution ausführte.

Jann Berghaus überstand auch diese schwierige Zeit, wurde dann in den Berliner Reichstag gewählt und 1922 Regierungspräsident in Aurich.

Die dankbaren Norderneyer verabschiedeten ihren Bürgermeister und Mittelschulrektor sehr herzlich und taufte ihre Hauptstraße "Jann-Berghaus-Straße". Ob es noch viele andere Orte in Deutschland gibt, die ihre Hauptstraße nach einem ihrer Lehrer benannt haben?

WILHELM GRÖNE **NORDSEEBAD** **NORDERNEY**

Die Wohnung

GARANT



MÖBEL

MÖBEL - POLSTERMÖBEL
GARDINEN
DEKORATIONEN
TEPPICHE - LÄUFER
FUSSBODENBELÄGE

Lange Straße 25

Telefon 04932-522 / 524



Klassenfoto 1925 mit Lucie Müller und Heinrich Peters

1. Reihe sitzend (von links): Elly Herren (Stolting), Viktoria Cornelius (Wasmuth), Gustel Visser (Hahlbohm), Lehrerin Lucie Müller, Milly Poppinga (Scheffel), Annemarie Steinlandt†, Karla Wiencken (Müller), Therese Visser (Hoffmann)†.
2. R.: Heinz Pique, Gerhard de Boer†, Heinrich Strüp, Ernst-Aug. Visser, Johann Kluin†, Johann Carls, Lehrer Peters, Henny Bergmann, Helga Raß†, Hannchen Onnen (Schienagel), Gerda König (Klier).

Nachfolger von Jann Berghaus wurde im Oktober 1918 Rektor Wilhelm Sander aus Hagen/Westfalen. Eine seiner ersten Aufgaben war es, für die Wahl von Elternbeiräten zu sorgen, die nun erstmals als neue demokratische Institution im deutschen Schulwesen auftauchten.

Vermehrt wurden nun Schulveranstaltungen durchgeführt. 1923 fand das Sportfest bei Regen und Sturm am Strand statt. 1924 organisierte Sander einen Schüleraustausch mit dem Harz und mit Tirol. Lehrer Siemers machte in den folgenden Jahren mit seinen Schülern zahlreiche musikalische Aufführungen.

Ein strenger Winter legte bis März 1929 den Schiffsverkehr lahm. Post und Lebensmittel wurden mit Pferdewagen über das zugefrorene Watt geholt. Die Schule wurde eine Woche lang wegen Grippe und Kohlenmangel geschlossen.

1936 starb Rektor Sander.

Er war erst 51 Jahre alt.

Jugendaustausch

Alpenland -

Deutscher Strand

August 1930





Klassenfoto 1928 mit Johann Müller

1. Reihe sitzend (von links): Margarete Reineke, Bernhardine Schipper, Käthe Raabe, Erna Janssen.
2. R.: Heinrich Valentien, Ferdinand Hartmann, Erich Janssen, Egbert Schlichthorst, Heinz Lauszat, Walter Christians, Rickelt Baumann, Käthe Ihmels, Hermine Riadel, Luise Bints, Lehrer Johann Müller.
3. R.: Heinrich de Boer, Fritz Busch, Ernst Reineke, Garrelt Bölthuis, Paul de Boer.



Sportstunde am Strand 1927

1. Reihe sitzend (von links): Suck, Abbo Uphoff, Johann Carls, Kluin.
2. R. : Franz Schultenkötter, Gerd Gröne, Hans Heinr. Eujen, Heinz Lausatz.
3. R. : Heinz Pique, Alfred Lührs, Max Liebe, Lehrer Eujen, Hans Etzold, Georg Eilts, Gerd de Boer.



SCHULE GESTERN

Das Interview mit Norderneyer Schülern (1920) und mit Schülern aus
aus dem Ruhrgebiet (1910)

1. Wieviele Jahre hatten Sie Schule?

- Die meisten Schüler hatten 8 Jahre Schule

2. Bestand eine Schulpflicht?

- Ja

3. Wie sah der Klassenraum aus?

- Holzmöbel und Holzdielen, durchgehende Bänke und Tische, in der Ecke
stand ein Kachelofen.

4. Wieviele Schüler waren in einer Klasse?

- Ca. 35 - 60 Schüler.

5. Warum mehrere Altersstufen in einer Klasse?

- Das kam auf die Größe der Schule an: Im Dorfschulen waren oft bis 4
Altersstufen in einer Klasse

6. Hatte jede Klasse einen Klassenlehrer?

- Ja

7. Wie lang war der Unterricht?

- Von 8⁰⁰ Uhr bis 13⁰⁰ Uhr; an einigen Volksschulen gab es auch Nach-
mittagsunterricht.

8. Gab es sonntags Unterricht?

- "Ja, natürlich! Wir mußten jedem Sonntagabend zur Schule."

9. Welches Schreibmaterial benutzten Sie?

- Die meisten Schüler besaßen Bleistift, Radiergummi, Federhalter und
und Zettel; ein Tintenfaß war in die Schultasche eingeklemmt.
Es gab auch Schülern, an deren Schiefertafeln und Griffel benutzt
wurden.

10. Wie war das mit dem Hausaufgaben?

- Es gab täglich in allen Fächern Hausaufgaben!

11. Wie war das mit dem Strafarbeiten?

- Strafarbeiten gab es nur vereinzelt, manchmal gab es auch was mit dem Rohrstock. Die Lehrer wurden viel mehr respektiert als heute!

12. Wie war das Verhalten der Schüler untereinander?

- Die Jungen prügelten sich schon mal, aber bei weitem nicht so viel wie heute! Die Mädchen zogen sich an dem Häpfen.

13. Saßen Jungen und Mädchen getrennt?

- Oft gingen Jungen und Mädchen gar nicht auf dieselbe Schule, und wenn, dann saßen sie getrennt.

14. Mußte man bestimmte Frisuren tragen?

- Man mußte nicht, aber es war so üblich, daß Jungen kurze und Mädchen lange Haare (Zöpfe) hatten.

15. Wurde "Schwänzen" bestraft?

- Es wurde damals viel weniger "geschwänzt" als heute, aber wenn es mal vorkam, wurde es natürlich bestraft.

16. Gab es hinter dem Kulinerer Bezeichnung mit dem Notern?

- Nein, wobei der Sohn des Bürgermeisters meist trotzdem besser wegkam als der vom einfachen Bauern.

17. Wie sah der Schulhof aus?

- Oft waren auch da Jungen und Mädchen getrennt.

18. Gab es für die Turnstunde eine eigene Halle?

- Ja (siehe Grundschule)

19. Gab es festgelegte Ferien?

- Genau die, die es heute auch noch gibt, nur zur Kartoffelzeit gab es manchmal extra Ferien.

A) Aus dem 1. Weltkrieg

Ein Dortmunder Schüler, 1911 eingeschult, berichtet:

- „Einmal wurde das Kaiser - Wilhelm - Bild von der Wand unseres Klassenraumes genommen. Darüber waren wir so böse, daß wir gestreikt haben, und erst dann wieder in die Klasse gegangen sind, als der Direktor uns härterem Gebot gab, doch wieder hinein zu gehen.“
- „Im Sportunterricht mußten wir auch oft Hölle verkraften (mit dem Hammer), weil die Stücke zu groß für den Ofen in unserer Klasse waren.“

B) Erlebnisse

Eine Dortmunder Schülerin berichtet:

- „Ich bin schon mit meinem jetzigen Mann zur Schule gegangen. Als dieser einmal Unflug gemacht hatte, wollte der Lehrer ihm eine Ohrfeige geben. Er holte aus und schlug dabei mit seinem Ellbogen die Fensterscheibe kaputt. Der Unterricht fiel an diesem Tag aus.“

Restaurant — Pension

»ZUNFTSTUBEN«

Inh. Christian Scheidengraber
Jann-Berghaus-Str. 25

Gut bürgerliche Küche
Diebels Alt
Im Ausschank König Pils

unter gleicher Leitung:

»Haus Atlantis«

Luisenstraße 32

Ferienwohnungen für 2 bis 4 Personen

Restaurant-Café

Ostfriesische Teestube Zur Mühle

Ostfriesische Spezialitäten

Im Ausschank:



Krombacher
Pils mit Felsenquellwasser
gebraut

Es freuen sich auf Ihren Besuch
Renate und Jochen Vollmer

Döntjes

Erlebnis eines früheren Schülers

Die nachfolgende Geschichte ereignete sich in den dreißiger Jahren hier auf Norderney. Sie handelt von einem Jungen, der im Recht zu sein glaubte, und von den damaligen Bestrafungsmethoden.

Ja, damals war vieles noch anders als heute. Nach dem Ende der Pause gingen die Schüler nicht selbständig in die Klasse, wie es heute der Fall ist. Nein, sie mußten auf dem Schulhof antreten, d.h. sich in zwei Reihen aufstellen, und zwar jeder genau an seinem Platz.

Unsere Geschichte beginnt genau hier, nämlich beim Antreten. Der Junge, um den es geht, hatte sich in seiner Reihe an dritter Stelle von vorne aufzustellen. Eines Tages aber nahm der vierte von vorne seinen Platz ein. Das ließ er sich jedoch nicht gefallen, zog den anderen Schüler zur Seite weg und nahm seinen alten Platz wieder ein. Aber, wie sollte es auch anders sein, dem Klassenlehrer war dies natürlich nicht entgangen. Zur Überraschung "unseres Jungen" jedoch, wurde er bestraft, und zwar hatte er zum nächsten Tag den Satz "Ich darf beim Antreten nicht schwatzen." 20mal aufzuschreiben. Sein "Protest" "Ich war das nicht!" fand beim Lehrer kein Gehör. Der Junge jedoch, fest im Glauben, keine Schuld zu haben, machte die Strafarbeit nicht. Wie

lehrer am nächsten Tag? Ganz dem Motto "Wer nicht hören" "unseren Jungen" bedeutete mit dem Rohrstock. Das war Die Strafarbeit mußte zum nun war der Satz aber 50 Junge hat sie wiederum nicht ungerecht behandelt fühlte. erneut Schläge mit dem Rohr- jetzt 100 mal geschrieben nächsten Tag legte der Junge

gab wieder Schläge und er mußte nachsitzen. Doch zum Nachsitzen erschien "unser Junge" nicht, er ging nach Hause. Es dauerte nicht lange, da erschien der Hausmeister, um den Jungen mit dem Spiekerkor (Handwagen) abzuholen. Als die Mutter von ihm über das Verhalten ihres Jungen aufgeklärt wurde, gab es auch von ihr Schläge. (mit der Hand). In der Schule angekommen, setzte es zur Abwechslung mal wieder Schläge mit dem Rohrstock, und er mußte so lange nachsitzen, bis er den Satz "Ich darf beim Antreten nicht schwatzen." nun endlich 100 mal aufgeschrieben hatte.



reagierte nun der Klassen- einfach, er verfuhr nach will, muß fühlen!". Für dies, es gab einige Schläge jedoch noch nicht alles! nächsten Tag gemacht werden; mal aufzuschreiben. Der gemacht, eben weil er sich Das Ergebnis war, daß es stock gab, und der Satz werden mußte. Aber auch am keine Strafarbeit vor. Es

Wer nun meint, damit sei die Geschichte beendet, der irrt! Der "offene Schlagabtausch", hier jedoch sehr einseitig geführt, ging weiter. Als der Vater am Abend von der Arbeit heim kam und von der Mutter alles erfuhr, gab es noch einmal Schläge (mit der Hand). Dies waren dann aber die letzten Schläge, die er für seine mutige Haltung erhielt.

Die Moral von der Geschicht: Wer Gerechtigkeit will, muß dafür Opfer bringen!?

De Ostenders und de Westenders

Wenn sich die alten Norderneyer heute über früher unterhalten, dann meinen sie oft die Zeit vor 50-60 Jahren. Damals war Norderney noch nicht so groß wie jetzt, das Dorf ging bis zum Kirchhof, und wer noch weiter ostwärts wohnte, der wohnte schon nicht mehr auf der Welt, wie man so sagt. In dieser Zeit war es nun so, daß die Badegäste ausschließlich im westlichen Teil von Norderney ihren Urlaub verbrachten,

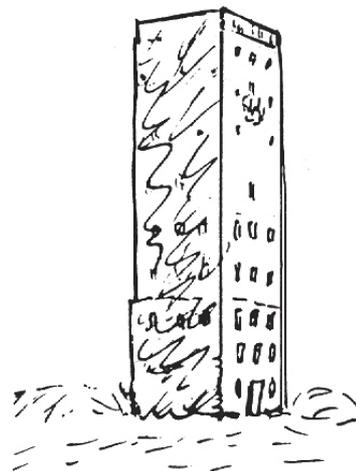


Marienhöhe

weil die Häuser dort so eingerichtet waren, daß Gäste bewirtet werden konnten. Im östlichen Teil (östlich vom Herrenpfad) wohnten Musikanten, Kellner und andere Leute, die zur Badezeit vom Festland herüber kamen, um sich einen Groschen zu verdienen.

Somit blieb es nicht aus, daß die Ostender allzeit gehässig auf die Westender waren, weil diese eben mehr verdienten und sich auch sonntags besser in Schale werfen konnten. Diese Rivalitäten waren besonders groß bei den Kindern, und so gab es

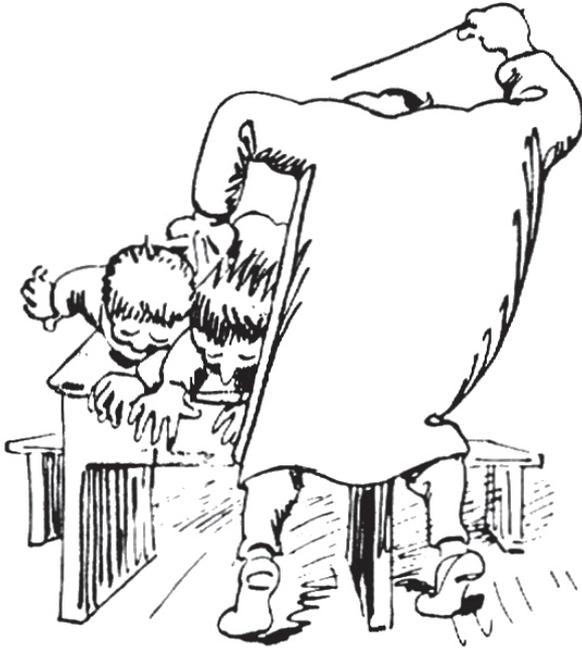
damals zwei Parteien: de Ostenders und de Westenders, die immer gegeneinander angingen. Der Südwesthörn war der Spielplatz der Westender - damals noch ein breiter Strand - und das Gebiet der Ostender befand sich bei der Kapdüne. Kamen nun die Ostender zum Südwesthörn, zur alten Schaukel, die früher beim alten Fischerhaus stand, wurden sie von den Westendern vertrieben, genauso wie im Winter, wenn sie bei der Marienhöhe Schlitten fahren wollten. Kamen nun die Westender



Der Wasserturm

mal in den Ostteil Norderneys zum Spielen, zur Schanze des Seehospizes, wurden sie sofort von den Ostendern in die Flucht geschlagen.

Zu dieser Zeit wurden die Lehrer bei den Schülern noch als Respektperson angesehen, und man konnte sie mit der Warnung "Ich sag es deinem Lehrer!" beizeiten zur Raison bringen; denn diese Respektpersonen hatten eine lockere Hand, und der Rohrstock lag ständig auf dem Pult. War dem Lehrer nun die Klage zu Ohren gekommen, daß beim Koleraschuppen (heute Frauenarzt) einige Fensterscheiben eingeworfen worden waren, und er fragte am nächsten Tag in der Schule: "Wer hat das getan?", dann verrieten die Ostender: "Das waren die Westender!".



Der Lehrer packte einige dieser Jungen am Kragen und ließ den Rohrstock reihum auf deren Hintern "tanzen". Wenn nun aber bei den Strandhallen eine Anzahl Scheiben zerschlagen worden waren, und der Lehrer stellte seine Frage, dann riefen die Westender gleich "Das waren die Ostender!" So sorgte der Rohrstock für den gerechten Ausgleich. Den Unsinn hat man damit jedoch nicht aus der Welt gekriegt¹⁾.

Es gibt sicherlich viele Geschichten über diese beiden Schülergruppen, was sie anstellten, wie sie sich gegenseitig ärgerten, usw. Informiere dich, informieren Sie sich doch einfach einmal bei Eltern, Omas und Opas oder anderen Personen, die aus dieser Zeit stammen und noch etwas darüber wissen. Wer eine lustige Geschichte in Erfahrung bringt oder schon kennt, sollte sich im Schulzentrum melden, damit wir sie in unserem nächsten Schul-Jahrbuch veröffentlichen können. -Namen werden nicht genannt, versteht sich von selbst!-

¹⁾ frei übersetzt aus dem Buch "Proot doch platt", von Rektor i.R. Heinrich Smeins, Norderney 1981, S. 14-15.

Die Schule seit 1930

von Gent Salverius

"Die Weltkrise, 1930 merklich beginnend, fing an, die Stürme erbrausen zu lassen, und grollend durchtobten sie die Lande. Die NSDAP eroberte vom Süden Deutschlands her immer weitere Gebiete und rückte näher an unsere Grenzen, um auch hier Einzug zu halten."

Der Autor dieser Zeilen, Jann Berhaus, wurde wie viele andere Demokraten jener Zeit ein Opfer dieser Stürme. Ende 1932 versetzte man den Regierungspräsidenten in den "Ruhestand".

Auch Norderney blieb von diesem Sturm nicht verschont. Und so drang er auch in die Norderneyer Schulen ein. Daß "die Uniform der deutschen Jugend (...) das Braunhemd Adolf Hitlers" ist, konnte der damalige Rektor Sander selbst 1935 noch nicht recht einsehen. Lange Zeit hatte er, wenn auch vergeblich, versucht, das Schulleben und die Interessen der NSDAP an den Schülern auseinander zu halten. 1931 ließ er per Aushang darauf hinweisen, daß das Mitbringen von Armbinden, Anstecknadeln usw. verboten sei. In den folgenden Jahren kam es immer wieder zu Konflikten zwischen ihm und der örtlichen Parteizentrale. Im September 1933

wurde er in diesem Zusammenhang vom hiesigen Bürgermeister Müller vorgeladen und vorgewarnt. 1934 erreichte es die Ortsgruppe der NSDAP, daß eine HJ-Abordnung aus einer Schulfeyer herausgeholt werden konnte, um sie bei einer Parteifeier einzusetzen. Sander schrieb damals an den Kreisschulrat: "Schade, schade! Es ist vorbei. Mein sehnliches Bemühen, zurückzuhalten, was noch zu retten ist, daß die Jugend der Schule nicht ganz entgleite, ist abermals zerbrochen. (...) Was soll nun weiter werden?" Zwei Tage später, am 9. August, ließ er in einem Rundschreiben mitteilen: "Der Sonnabend ist künftig als Staatsjugendtag für die 10 - 14jährigen Schüler und Schülerinnen, die einem HJ-Bund angehören, schulfrei." Eine Neugestaltung des Stundenplanes war die Konsequenz. Ein Jahr später darauf teilte Sander mit, "daß unsere Schule, weil fast 100% ihrer über zehn Jahre alten Schüler einer HJ-Gliederung angehören, künftig täglich die HJ-Fahne hissen" dürfe.

Doch nicht nur durch die Schüler oder die vorgesetzten Behörden nahm der Nationalsozialismus Besitz von der Schule. Auch im Kollegium fand er schnell begeisterte Verfechter. So trat der Leiter des großen Schulorchesters und des Jungmädchen-



chores Siemers in den dreißiger Jahren hervor, um Feierlichkeiten, wie den Sonnenwendfeiern, ihren besonderen Rahmen zu verleihen.



Lehrer Siemers
mit seinen
musizierenden
Schülern

Im Laufe des Jahres 1935 kam es innerhalb des Kollegiums zu heftigen Auseinandersetzungen. Sander wurde offen mit dem Vorwurf konfrontiert, er und ein Großteil der Lehrerschaft ständen dem neuen Staat geistig fern. Ein Ergebnis war die Versetzung der anklagenden Kollegen. So war erst einmal wieder Ruhe in das Lehrerzimmer eingekehrt.

Im Februar 1936 verstarb Rektor Sander. Während der Amtszeit seines Nachfolgers Bandlow vollzog sich kontinuierlich die Umgestaltung der Schule hin zum Nationalsozialismus. 1937 überprüfte er die Schulbibliothek. Er hatte den Auftrag erhalten, gegebenenfalls unerwünschte Bücher zu entfernen. In einem Gespräch erinnert er sich: "Die in Frage kommenden Bücher übergab ich dem damaligen Hausmeister mit den Worten: 'Diese Bücher sollen verbrannt werden. In welchen Ofen Sie sie werfen, ist mir gleich!'" Der Hausmeister habe den Hinweis verstanden und die Bücher im Keller der Schule hinter einer Holzverschalung versteckt. Ebenfalls 1937 wurde der damalige Pastor Fipp auf Grund einer neuen Schulverordnung aus seiner Lehrtätig-

Badezeitung und Anzeiger

Kurz- und Fremdenliste für das Nordseebad Nordenerney
Amtliche Zeitung und Anzeiger für die Inselgemeinde und Bade-Verwaltung Nordenerney

Nordenerney, Montag, den 22. März 1937

66. Jahrg.

Schulentlassungsfeier.

In der festlich geschmückten Turnhalle fand heute vormittag die feierliche Entlassung der Schüler beider Schulen statt. Vorher dem Lehrkörper und der gesamten Oberstufe vereiniglich der Schulbeirat, die Jugendwächter und die Führer der HJ-Organisationen mit den scheidenden Schülern zur Abschiedsstunde. Ein neuer Chor der Bleibenden und der Abgehenden Chöre ernster Ermahnungen und Abschiedslieder. In der Abschiedsstunde sprach Herr I. G. Generalfeldman.

„Die Treue“

erführte etwa aus: Die Welt vorbei, ungetrübtes Leben verschieden gewesen. Die Eltern alles Angenehme, das weitere Leben. Sinne der nationalsozialistischen das Wort des Alters hätten doch die jugendlichen Reiches, die SS-Kameraden gleichen Sinn ausdrückenden Treue.“ Warum die Ehre im Vergangenen sei die Ehre immer mehr verbläht und so fremde öffentlich bekundeten: „Was Deutschland heißt“, oder „Geld“, so sei das sehr betrübend der Intellektualismus sei der verderbliche Schrittmacher des Straßen Materialismus geworden. Der Umschwung wurde uns durch den Führer gebracht und das bedeutet die Heimkehr des Deutschen zu sich selbst, oder wie der Führer fordere,

Jeder habe für unsere nationale Ehre hart einzutreten. Ehre sei nicht Angelegenheit von Rang, Stand und Besitz, sondern eine innere Sache des deutschen Menschen selbst. Und ehrhaft sei gleichbedeutend mit wehrhaft. Was hätten wir nun zu tun? Der Junge habe es selbst zu sein an Leib und Seele; die hohe Aufgabe zu, Hüterin der in gegenseitiger Hochachtung und Ehrlichkeit und Mädel aufzuwachsen. Als Mahnung ein Wort Nordenerney: „Dies zu Adolf Hitler bedeutet Lohn zur Ehre, zur Wehrhaftenslauf.“ Die scheidenden Kamerad Richard an seine aus der Schule abzugeben. Nach 8-10-jähriger Bildungsstätte, um in ihnen hätten noch die Not und den aber voll Hoffnung mehr. Er forderte, daß sie an den jungen Kämpfern, die ihre dem Vaterlande gegenüber mit dem Tode besiegelten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

(Nachdruck unserer Originalartikel, nur mit Quellenangabe gestattet.)
Nordseebad Nordenerney, den 22. März 1937.

Das Zeugnis der mittleren Reife an der hiesigen Mittelschule erhielten nachstehende Schüler und wurden den den angegebenen Berufen zugeführt: Fritz Eiben (Bankbeamter), Ernst W. Dvitz (Maschinenfach), Bernhard Raß (Kaufmann), Fritz Janssen (Bürodienst), Hermann Schoollmann (Militärlaufbahn), Gerhard Reunaber (Maschinenfach), Konr. Meener (Maschinenbau), Hans Peters (Deutsche Oberschule), Helma Jade (Höhere Handelsschule), Traute Follerts (Höhere Handelsschule), Edith Krier (Bürodienst), Liza Raß (Höhere Handelsschule), Liselotte Schuster (Haustochter), Herta Bissler (Haustochter).

„Bleibt treu dem Führer, alles für Deutschland!“ war sein Schlusswort. Die Feierstundeklang aus in den Anruf des Führers, dem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten.

Schulentlassung vor 50 Jahren

Im August 1937 bereitete Mittelschullehrer Wellhausen mit seiner zehnten Klasse ein kühnes Unternehmen vor: Eine fünftägige Radtour nach Oldenburg. Er selbst konnte aus Gesundheitsgründen nicht mitfahren, so mußte Junglehrer Heckeroth einspringen. Für die Mädchen war Frl. Abelmann vorgesehen, die jedoch nur bis Osteel durchhielt, so daß die Klassensprecherin E. König deren Amt übernehmen mußte. 'Die Radtour wurde durch die gute Organisation und vorbildliches Verhalten der Klasse, wobei Freude und Frohsinn nicht zu kurz kamen, zu einem großen Ereignis.'



Beim Sanddornbeeren-
pflücken

v. links n. rechts:

Elsa Isaakson geb. Biehl
Ruth Groebler,
geb. Herren,
Dr. Brigitte Holtzmann,
geb. Lampe,
Ingrid Homeyer, und
Frieda Leven,
geb. Gereke

Das Jahr 1939 brachte für Norderney nachhaltige Veränderungen mit sich. In den ersten Monaten des Jahres vollzog sich die von Rektor Bandlow angestrebte schulorganisatorische Trennung von Volks- und Mittelschule. Liebetrau wurde als Rektor der Volksschule eingesetzt.

Die sich im Sommer abzeichnende Rekordsaison nahm im September ein jähes Ende. Der Überfall auf Polen, fernab von der ostfriesischen Küste, beendete die Hoffnungen der Inselbewohner auf eine weitere Aufwärtsentwicklung im Tourismus. Binnen weniger Tage mußten die Gäste die Insel verlassen. Allein einige Schulkinder mögen sich unwissend gefreut haben, denn mit sofortiger Wirkung wurden die Schulferien auf den 11. September vorverlegt.

Seit Kriegsbeginn war Norderney als Marine- und Luftwaffenstützpunkt auch Ziel alliierter Verbände. Dies änderte sich erst nach der Verlegung einer Minenleger-

Staffel an die Kanalküste. Bomben richteten u. a. in der Benekestraße, der Friedrichstraße und der Kaiserstraße Schäden an. Während eines Bombenabwurfes auf das Kaufhaus Peters nahm ein Jagdflieger auf dem östlichen Schulhof spielende Kinder unter Maschinengewehrfeuer. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Nicht zuletzt wegen solcher Vorfälle mahnte der seit September 1939 amtierende Nachfolger Bandlows, Rektor Eujen: "Auf alle Fälle muß der Schulhof wie unbenutzt aussehen." Schutzmaßnahmen wurden ergriffen und Verhaltensmaßregeln erteilt. Die Fenster in den Fluren wurden wegen der Splittergefahr zugemauert. Unterrichtet wurde bei "blauem Licht". Nie durften sich mehr als 60 Kinder in einem der Trakte gleichzeitig aufhalten. Größere Veranstaltungen wurden entweder auf den Nachmittag verlegt oder aber gar nicht erst durchgeführt.



Zerstörtes Wohnhaus in der Bankestraße

Die schon vor dem Krieg rege Spenden- und Sammel-tätigkeit der Schule wurde in den ersten Kriegsjahren intensiviert. Denn, so erklärte Rektor Eujen in einem Rundschreiben vom April 1940, die Kinder "müssen also wissen, daß ihre Sammeltätigkeit Kriegsdienst ist. Da hat also jedes Kind seine Pflicht zu tun!" Und so tat man seine Pflicht und überprüfte laut gleichem Rundschreiben, ob der Nachbar denn auch seine Pflicht tat. In den Kellerräumen der Schule wurden Knochen, Zeitungen, Zeitschriften u.ä., Stoffreste, unbrauchbare Kleidungsstücke, Eisen, Metallteile, Flaschenkapseln, Folien, Tuben, Korken, und vieles mehr zusammengetragen.

Zwischen Mai und Oktober 1941 blieben die Norderneyer Schulen geschlossen. Die Schulkinder wurden zu "Ferien" in die Alpen verschickt. Für viele ein erstes Mal zu Reisen, für viele ein großes Abenteuer und ebenso für viele Kinder eine Zeit voll Heimweh. Nach dem Krieg kehrten manche der damals Verschickten -nun mit eigenen Kindern- an jene Orte, wie z.B. Golling zurück, um einen Urlaub lang Erinnerungen nachzuhängen.

Im Jahre 1941 vollzog sich nun endlich auch die schon vor dem Krieg eingeleitete Veränderung des Schulwesens im deutschen Reich. Die Mittelschule gab es nicht mehr. An ihre Stelle trat eine Hauptschule, die in weniger Schuljahren zum Abschluß führen sollte. Davon unbeeindruckt sprachen die Norderneyer Volksschüler weiterhin von den "Mittelpupern". Nach dem Krieg wurde den Schülern recht gegeben. Der

Neuaufbau, des Bildungswesens erweckte die Mittelschule bzw. die spätere Realschule wieder zum Leben.

In den letzten Kriegswintern fand wegen des Mangels an Heizmaterial nur ein sehr begrenzter Unterricht statt. Man ging in die Schule, gab seine Aufgaben vom Vortag ab und empfing neue, um mit diesen wieder den Heimweg anzutreten. Doch die Schule, die Lehrer und Schüler wurden nicht nur auf diese mittelbare Weise vom Krieg betroffen. 1942 mußten die Lehrer während der Sommerferien an Lehrgängen zum "Einsatz der Lehrkräfte bei der Wehrmacht" teilnehmen. Einige von ihnen wurden eingezogen. Die Jungen der Jahrgänge 1927/28 wurden als Marinehelfer eingezogen.



Klasse 9 als
Marinehelfer
auf Norderney
-Geschützbe-
dienung-.

März 1944

obere Reihe (v. links n. rechts): Georg Visser, Richard Kleinert, ?, Harro Klaaßen, Willi Klaaßen, Ernst Alberding.

untere Reihe: Karl-Heinz Wedermann, Joh. Pleines, Hans Extra, Wilhelm Groebler, (vorn) Franz Reeb, (dahinter und daneben = unbekannt).

So mußten sie morgens in Uniform dem Unterricht beiwohnen und marschierten mittags geschlossen wieder in die Kaserne zurück. Gegen Ende des Jahres 1944 wurden sie zum Kalfamer auf Juist versetzt. Warum dies geschah? Gerüchteweise soll es mit einem Mitglied des damaligen Lehrkörpers zusammenhängen.

Der Jahrgang 1929 wurde 1945 direkt nach seiner Entlassung eingezogen. Und es ist wohl nur der Festungssituation der Insel und dem damaligen Abschnittskommandanten Duwe zu verdanken, daß diese fünfzehn-, sechzehnjährigen Jungen nicht wie viele der gleichaltrigen Schulabgänger in Ostfriesland sinnlos gegen die näherrückenden alliierten Truppen zum "Einsatz" kamen.

Doch die Schulgeschichte der Kriegsjahre wäre wohl unvollkommen berichtet, wenn nicht auf einige besondere Ereignisse im Winter 1944/45 hingewiesen werden würde. Da findet sich in den Schulunterlagen ein Bericht über den "roten Bill". Wer sich hinter diesem Namen verbarg, braucht nicht zu interessieren. Wohl aber zeigt es, daß die Norderneyer Schuljugend sich auch durch die zeitlichen Umstände nicht davon abbringen ließ, "groben Unfug" zu tätigen. Da berichtet der ehemalige Rektor Eujen von Zetteln mit beleidigendem Inhalt, von Wandschmierereien, vom Einwerfen von Fensterscheiben bei einem unbeliebten Lehrer, vom Fehlen von Türdrückern bei Beginn des Unterrichts, vom mutwillig herbeigeführten Stromausfall in der Schule.



seit 1920
auf Norderney



Ihre

Buchhandlung Hermann Opitz

Poststraße 14 (früher Poststraße 6)

Die "Krönung" dieser Aktivitäten kann man wohl rückblickend für den Februar 1945 festmachen. Rektor Eujen in einem Vermerk: "Am Sonnabend, dem 3.2. fehlten sämtliche Schlüssel. Sie waren vom Schlüsselbrett im Lehrerzimmer gestohlen worden. (... Einige Tage später)..hingen in der Dunkelheit die Schlüssel zusammengebunden an meiner Haustür."

Abgangs-
klasse
1944



Obere Reihe (v. links n. rechts): Elfie Keller (Strothmann), Erna Visser (Fröhlich), Mariechen Neigenfind (Hennemeyer), Erika de Boer (Ulrichs), Lisa Cassens (Rass).
Mittlere Reihe: Hannemarie Hensmann (Eberhardt), Ida Brinkmann, Gerda Wirdemann (Denecke)[†], Grete Schiemann[†], Traudi Meyer (Visser), Liesel Tomaschewsky (Plöger), Gertrud Hentschel (Jungenkrüger).
Untere Reihe: Christel Tschirsch (Korting), Adelheid Visser (Schrandt), Inge Schuh (Diepenbrock).

Unter der Überschrift "Uns moie Skooltid" erinnert sich Helle Köß, geb. Smid, an ihre Schulzeit während des Krieges und in den Jahren danach, 1943 - 1954.

Uns moie Skooltid

"Schulstreß", "Schulsorgen", "Notenterror", "Konkurrenzkampf" - wat for male Woorten - un jede Skoolkind kann sück wat dorunner vörstellen. Un denn kummt dor een van de Olleren un segt heel vörsichtig (wiel he de Antwoort all int vörut weet): "Ja, aber früher ..." Un de Antwoort is je denn ook: "Ja, ja, früher; ich will nichts davon hören." Bloot - de meisten van uns Olleren weeten heel genau, dat dat disse male Woorten fröher ne gäben hett, dat wi einfach gärn to Skool gaan sünt un dat in de woll slimmste Tiden, de uns Dütschland beläft het.



Klasse 6a mit Lehrerin Lucie Müller -1949-

Mirn in Krieg, 1943, sünd wi in Skool kamen - de jungsten int Klass weern man nett 5 1/2 Joor olt. Anfangs weern de Klassen je noch lütj, un all leep, so as Hitler dat wull. As de Krieg denn so langsam to End gung - ohn dat wi Kinner up Nördennee dor so richtig wat van murken, dor keemen völe fröme Kinner in uns Klassen, un wi hem gau spitzkregen, dat ne all Skoolkinner so prooten dunnen as wi. Wat bleef mi de Mund apen, und wat kreeg ik spitze Ohren, as ik tom erstenmal een Berliner Jung prooten hör; so futt har noch zilämtne een Minsk wat vertellt.

Un denn keem de moiste Tid vör uns Kinner - bi Kriegsend 1/2 Joor heel keen Skool. Aber dat Läben gung ja wieder, un wi müssen wat lärn - bi werl woll? Bi Lehrer Hönig! Un werl in uns Klass weer, kann sück säker besinnen up de ungewöhnliche Unnerricht: He keem in Skool uns sä uns, wenn de Stadt hum keen Sko geev, müssen wi na hum nat Nordhelm kamen. Un anner Dag - wer har all een Poor Sko to vergäben? - lepen wi all an uns Skool vörbi wieder na Nordhelm, un to uns Gaudi stunn uns Hönig dor up blofoot unner de Boomen int Sand. An de Nadels van de Kiefern kunn he sück ne mär stikeln - de harn wi int Krieg arl wegholt un verbrannt. We setten uns up uns Tafelskoners un hem so ook wat läärt. Aber uns Hönig kreeg anner Dag sin Sko - un wi müssen wär up Stolen sitten, wenn Hönig sück in de grote Klass uprüg un rot anleep, wiel elk of een int 3. oder 4. Skooljoor immer noch ne läsen kunn.

Strick Dir Mode selbst!

**Großes Wollprogramm und reichhaltiges Angebot
an Kurzwaren**

Handarbeiten

DORIS STÖVER-BRAUER

Gartenstraße 7 - Telefon 04932/81900

Tüschendör harn wi Unnerricht bi Lehrer Anacker, de arm Kärl. He flog mit sin Fro int Lücht, as he in sin Ovend Koks verbrannen wull, de he sück tosammansammelt har - tüschen de Koks weer aber wat, wat man leewer ne in een Ovend verbrannen sull.

Ja, un as wi de Probeunnerricht fört Mittelskool glücklich achter uns harn, fung 1948 uns Läben hier an. Un ik mutt segn - dat weer een moi Läben. Villicht weer dat domals so fein, wiel wi so schlechte Tiden harn. To äten harn wi all ne genug, antotrecken ok ne, völe Vaders weern noch in Gefangenschaft oder weern heene wärkamen, de Moders müssen oft alleen seen, wo se uns grotkregen. Aber dör disse glike Lag van uns all gew dat keen nidig Gedanken, een hulp anner, keen har mär as de Naber - un dordör weern wi Kinner in uns Klass as een Familji. Erst weer Lucie uns Klassenlehrerin, un denn keem Heckeroth, wi harn Unnerricht bi Frollein Vogler, Frollein Katenkamp, bi Rektor Remmers, bi Wellhusen und Bandlow.

obere Reihe (v.links n.rechts):
Waldemar Rudwaleit, Heinz George.
mittlere Reihe: Dorothea Burkert,
(schräg davor) Frau B. Jappe, Frau B.
Henning und Hans Bandlow.
vordere Reihe: Wilhelm Kattwinkel,
Julius Wellhausen, Brigitta
Siebert, Hildegard Peters,
Elisabeth Eickel und Willibald
Hentsch.

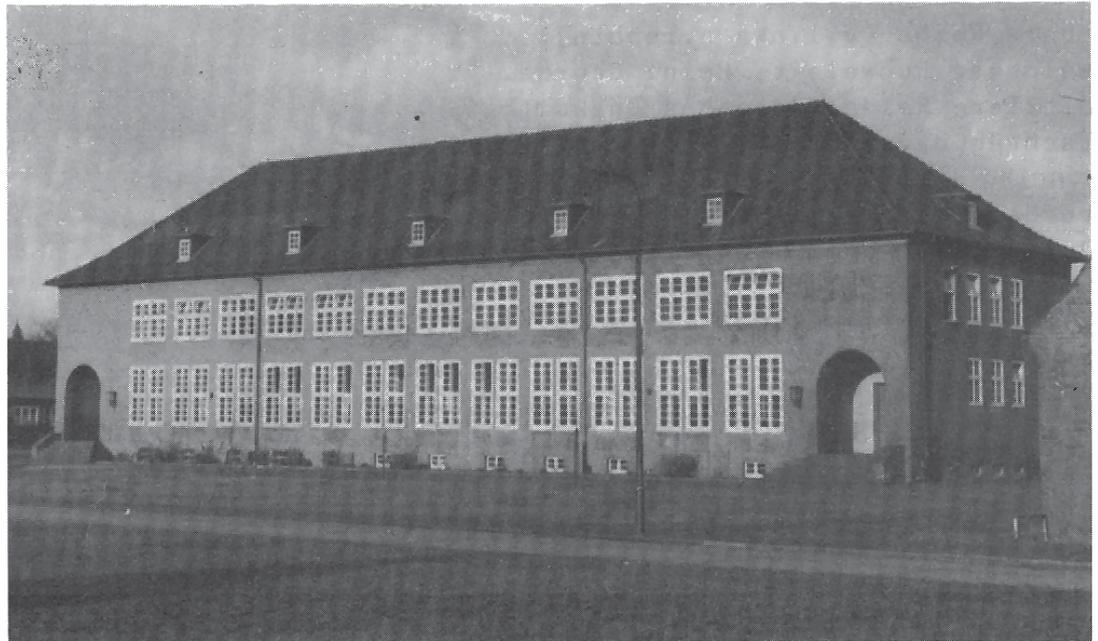


Wil wi namiddags natürllich nie Tid harn - völ of uns müssen ja int Hus helpen, müssen sück wat verdeenen mit Zarbendragen oder Kinneruppassen - müssen de Skoolarbeit so gau ast man gung makt worn. Un dat funktjoneer blot, wenn man dat, wat man ne so good kunn, van de ofschreef, de dat bäter kunnen. Märgens kemen wi denn all een bitjit ehrder, dat man de Saken uttuschken kunn. Een schkreef Physik of, de anner gau de Räkenaufgaben, un een dikteer de anner in sien Upsatzheft: "Berichtigung der Berichtigung der Berichtigung von Nr. 4. "Wellhusen neem dat mit sin Berichtigung heel genau. Bi Wellhusen harn wi ok Steno, un wenn he bi de Arbeiten an dikteern weer, reepen all immerto: "Nicht so schnell!!" (dormit en dree oder veer Arbeiten gliktidig mitschrieben kunn). Na de Stünn lerg he de Zätels int Lehrerzimmer up Disk, un een van uns gung in Frollein Voglers Englischstünn hen un hal een heelen Schwung Zätels wär, een schkreef in de Englischstünn een Stenoarbeit na de anner, jeder sett sien Nam up een van de Zätels, un as so Stücker sers, söben klor wern, brorg een van uns de Zätels torüg up Wellhusen sien Stapel. He hett nie wat dorvan murken.

Leider kunnen wi bi Heckeroth sowat ne maken - he geev uns je ook veer Gruppen in Räken. Aber Frollein Vogler har villicht doch bäter mal bi eenige Jungs heel vör-sichtig de lange Büchsenbeenen hochtillen sulln - denn har se aber wat to seen krägen, nämlich de heele Englischarbeit sauber un ördentlich up de Beenen schkräben.

De nee Skhool

bit Mölln



Aber dat man keen meent, wi harn domals nix lärt bi all uns Schküfkes - nä, lärt hem wi v ö l .

Heel wat Nees för uns geef dat 1952; as wi in de nee Schkool bit Mölln umtrucken. Arl weert nee, all groter, keen Englisch mähr int Turnhall und keen Französisch int Flur. Jede Klass har hier een eegn Ruum un muß ne mähr na jede Stünn all tosamenpacken un "wandern".

Un de moie Aula. Mennigeen moie Stünn hem wi dor beläft - de letzte, as wi in März 1954 ut Mittelschkool entlaten wurn. Uns heele Läben dorna hem wi täärt van de vööle Saken, de wi in got 10 Joor up uns Skoolen lärt hem, un dorvör munnen wi ne toletzt de Lehrers danken.

Helle Köß, geb. Smid

Mittelschule zu Norderne

Schluß=Zeugnis

Bents, Erhard	Kluin, Rena	Müller, Hartmut
Beyersdorf, Karl-Heinz	Lührs, Margarit	Pietschmann, Dieter
Bruns, Hans-Hermann	Niemeier, Helle	Printz, Johann
Frerichs, Udo	Smid, Helene	Raß, August
Kämmerer, Gerald	Stürenburg, Angela	Stürenburg, Hans
Pauls, Adolf	Stürenburg, Emmi	Böhmer, Marie-Luise
Peters, Heinz-Peter	Tjarks, Gertrud	Bruns, Frauke
Pietschmann, Robert	Etzold, Helgard
Saathoff, Jan	Fleischer, Michael	Habicht, Helga
Sander, Dieter	Fröhlich, Helmut	Hentsch, Isolde
Winhold, Günther	Jacobs, Eilrich	Raspe, Paula
Wübbena, Hans-Christoph	Heinrichs, Peter	Stephan, Else
Eggers, Sopia	Lambrecht, Peter	Weber, Irene
Jürgens, Helga	Luttmann, Heinz	Wilters, Johanna

Norderne, den 24. März 1954

Das Lehrerkollegium:

H. Kerst
J. Peters
Dr. Gerke
R. Peters
K. Peters
Kathrin
W. Peters

Mit dem 1.5.1952 endete die mit dem Bau des Schulgebäudes in der Jann-Berghaus-Straße zu Anfang dieses Jahrhunderts begonnene gemeinsame Zeit der Schulen auf Norderney. Wenn auch 1939 mit der Einsetzung zweier Direktoren die schulorganisatorische Einheit von Volks- und Mittelschule aufgelöst wurde, so blieb die räumliche Einheit weitere 13 Jahre bestehen.

Bürgermeister Ernst begründete den Wechsel der Mittelschule in das ehemalige Wirtschaftsgebäude der Luftwaffenkaserne mit dem "nie erlahmenden Bemühen der Stadt Norderney, erstklassige Schulverhältnisse zu schaffen." Zudem bestand auf Grund der ständig anwachsenden Schülerzahlen eine Notwendigkeit zur Schaffung neuer Schulräume. Die Gesamtkosten für den notwendigen Umbau beliefen sich auf 16.000 DM.

Im Jahre 1955 trat Rektor Bandlow zum zweiten Male das Amt des Leiters der Norderneyer Mittelschule an. Er führte sie bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1966.

Seit 1963 wurde über mehrere Jahre hinweg das Geschehen der Schule und auf der Insel von Seiten der Schüler mittels einer Schülerzeitung kritisch begleitet. So findet sich im "Mittelschulbeobachter Nr. 1" ein Bericht über "Die Innenpause":

"Bei Petrus und den Göttern! Es regnete wieder einmal in Strömen, und das gerade in der großen Pause! Nun mußten wir wie die Sträflinge im Kreise marschieren. Die Lehrer waren die Wächter. Sie standen am Anfang, in der Mitte und am Ende des Flures. Zu zweit zogen wir mißvergnügt unsere Runden."

Anfang der sechziger Jahre trat das Fernsehen auch auf Norderney seinen Siegeszug an. Und so beschäftigte sich die Schülerzeitung 1964 mit diesem neuen Medium. Eine Umfrage ergab, daß folgende Sendungen bei den Schülern beliebt waren: Am Fuß der blauen Berge, Alle meine Tiere, Lassie, Fury, Unternehmen Klapperschlange und Rin-tin-tin.



Rektor Bandlow,
wie ihn jeder kannte!

Im August 1966 wurde der Nachfolger Rektor Bandlows, Rudolf Brandt aus Salzdetfurth nach Norderney versetzt. Mit seinem Dienstantritt gab er einen Anstoß für erste Überlegungen und Planungen zu einem Erweiterungsbau, nachdem das 1952 bezogene alte Gebäude den Erfordernissen eines der Zeit entsprechenden Unterrichts nicht mehr entsprach. Nach mehreren Beratungen, Grundsatzgesprächen und Planungsentwürfen hatte der Rat der Stadt Norderney im April 1968 eine Konzeption erarbeitet, die die Schaffung eines Schulzentrums zum Ziele hatte. Bei dem Verbleiben der Grundschulklassen, ergänzt um die Sonderschulklassen und um die Vorschule, im früheren Schulgebäude, sollten danach im neu zu schaffenden Schulzentrum alle Jahrgänge der Klassen 5 - 10 - also die Anfang der siebziger neugeschaffene Orientierungsstufe, die Hauptschule und die Realschule zusammengefaßt werden. Der Gedanke, alle Schulformen unter einem Dach versammelt zu haben, war ja auf Norderney nicht neu. Neu war allerdings der Gedanke der Integration und der Durchlässigkeit der einzelnen Schulsysteme. In zwei Bauabschnitten wurde zwischen 1969 und 1975 mit Gesamtkosten von ca. 5.24 Mio DM das Schulzentrum in seiner heutigen Gestalt geschaffen.

Rektor Brandt verließ Norderney im März 1976.



Rudolf Brandt

In den folgenden Monaten leitete Konrektor Hennefründ die Norderneyer Realschule. Im August 1976 fand die Amtseinführung des jetzigen Schulleiters Georg Kampfer statt. Die von Seiten Norderneys angestrebte schulorganisatorische Leitung des Schulzentrums durch eine Person war bei Amtsantritt Rektor Kampfers immer noch nicht genehmigt. Vielmehr kam es zu einer Zwischenlösung, die einen jährlichen Wechsel der Leitung zwischen Real- und Hauptschulrektor vorsah. Seit 1979 ist man durch die Festlegung eines Leiters dem kooperativen Grundgedanken des Norderneyer Schulzentrums wieder ein Stück näher gekommen.

Zur Zeit arbeiten neben Rektor Kampfer, dem Konrektor Emler, dem Stufenleiter Hellmann 33 Kolleginnen und Kollegen am Schulzentrum. Unterstützt werden sie durch die Sekretärin Gudrun Temme und die Hausmeister Paul Visser und Karl Reemts.

SCHULE HEUTE

Um zu erfahren, wie die Schüler des Schulzentrums ihre Schule sehen, erhielten sie einen Fragebogen, der freiwillig ausgefüllt werden konnte.

1. Wie findet ihr den Schultag? Was gefällt euch, was nicht?

- Hauptfächer, die in den letzten Stunden (5, 6 Std.) unterrichtet werden, sind damit zu anstrengend.
- Der häufige Lehrernwechsel wird kritisiert.
- Der Unterricht ist vielfach zu trocken und manche Lehrer zeigen zu wenig Humor.

2. Was sagt ihr zu Nachmittags- und Zeitstunden?

- Der Nachmittagsunterricht wird (bis auf die WPK's) von den Schülern abgelehnt, da dadurch ihre Freizeit (Hobbys) eingeschränkt wird und die Konzentration nachläßt.
- Die Zeitstunden hingegen kommen bei den Schülern besser an. Zwar empfindet mancher Schüler die 60 Minuten als zu lang, aber der überwiegende Teil ist mit dem Zeitstunden zufrieden.

3. Wie findet ihr es, daß man im dem Pausen nach draußen muß?

- Im Sommer finden die Schüler diese Entscheidung für richtig, im Winter jedoch nicht. Hier sollte man selbst entscheiden können.

4. Wie findet ihr die Schule (äußenlich)? Sollte man etwas ändern?

- Die Schüler möchten, daß ihre Schule von außen verschönert wird (Grafik, Fenstermalerei).
- Der Schulhof wird als zu klein empfunden; auch sollte er durch mehr Pflanzen (Bäume, Blumen) aufgelockert werden. Auf dem Steinboden sollten z. B. Spiele aufgemalt und mehr Tischtennisplatten aufgestellt werden.
- Ferner wird ein Kiosk (Brotshop) gewünscht.

5. Was sagt ihr zu dem Klassenräumen?

- Die Klassenräume sollten freundlicher, bunter gestaltet werden.
- Es werden Blumen und neue Vorhänge gewünscht.
- Ferner wird auf Kaputte Decken hingewiesen.

6. Wie findet ihr den Musikraum? Beirümdet!

- Er ist zu kalt, zu eng klein und hat eine schlechte Akustik.
- Es werden mehr Instrumente gewünscht, und daß die Bücherei aus dem

Raum herauskommt.

7. Wie findet ihr die Aula? Begründet!

- Die Aula wird zu wenig genutzt, ist zu trist und hat eine schlechte Akustik.

8. Wie findet ihr den neuen Aufenthaltsraum? Begründet!

- Gut daran ist, daß man dort Hausaufgaben machen kann, und daß es dort wärmer (Winter!!!) ist als im dem Gängen.

- Es fehlt aber an Sitzzeu und weiteren Büchern.

9. Wie findet ihr die Rosenmontagsfete? Was könnte man daran ändern?

- Die Rosenmontagsfete sollte unter ein Leitthema gestellt werden.

- Ältere Schüler finden sie langweilig - mehr Abwechslung.

- Die Organisation sollte wieder in den Händen von Herrn Hellmann liegen.

10. Wie findet ihr das Schwimmbad, und was könnte man daran ändern?

- Die überwiegende Anzahl der Schüler möchte einmal andere Spiele, andere Sportarten (Bundesjugendspiele) an diesem Tag ausüben.

- Außerdem sollte noch mehr für das Leibliche Wohl getan werden (z. B. Kuchen)

Bekannt für gute Bilder

FOTO WINDERLICH

Herrenpfad 4 ● Poststraße 15

... und wo gute Aufnahmen gemacht werden, sind auch Ihre Amateurfilme
in besten Händen.

Auf Wunsch Lieferung am gleichen Tage! — Nur bei Foto Winderlich.

Lehrer die wir hatten

Bis 1979 sind die Lehrer der Realschule genannt, danach alle Lehrer des Schulzentrums

1887 - 1897 Stolting, Johann Hermann
 1891 - 1903 Volkmann, Franz
 1897 - 1901 Koch, Iwan, Dr.
 1898 - 1931 Müller, Johann (gen. I)
 1899 - 1902 de Boer, Christoph
 1901 - 1903 Buck, Theda
 1903 - 1903 Herrfeld, Poppe
 1905 - 1917 Thalheim, Tjalda
 1905 - 1918 Berghaus, Jann
 1905 - 1908 Meents, Annus
 1905 - 1906 Kunstreich, Siefke
 1906 - 1910 Meier, Jann Willms
 1910 - 1913 Saathoff, Frida
 1911 - 1912 Buchholz, Friedrich
 1912 - 1915 Haaren, Wilhelm
 1914 - 1918 Kienitz, Elfriede
 1915 - 1916 Bibow, Arthur
 1915 - 1916 Berghaus, Johanna
 1917 - 1918 Georgs, Georg
 1917 - 1918 Buschmann, Nikolaus
 1918 - 1947 Eujen, Heiko
 1918 - 1936 Sander, Wilhelm
 1918 - 1921 Janßen, Therese
 1921 - 1956 Peters, Hinrich



Gutschein von P. Folkerts

1922 - 1955 Müller, Lucie
 1922 - 1956 Vogler, Dora
 1926 - 1958 Wellhausen, Julius
 1936 - 1966 Bandlow, Hans
 1938 - 1955 Remmers, Tobias
 1945 - 1946 Thiemens, Heinrich
 1946 - 1947 Hönig, Walter
 1946 - 1948 Rosbach, August
 1946 - 1954 Katenkamp, Marga
 1947 - 1951 Liebetran, Kurt
 1949 - 1974 Burkert, Dorothea
 1949 - 1954 Heckeroth, Helmut
 1950 - 1964 Hentsch, Willibald
 1950 - 1956 Gerke, Hans, Dr.
 1951 - 1956 Herbst, Klara
 1952 - 1953 Kiesow, Siegfried
 1954 - 1966 Kattwinkel, Wilhelm
 1954 - 1960 Siebert, Brigitta
 1954 - 1956 Roos, Wilhelm
 1954 - 1959 Rudwaleit, Waldemar
 1955 - 1956 Folkerts, Jutta
 1956 - 1964 Henning, Bernhardine
 1956 - 1962 Eickel, Elisabeth
 1956 - 1962 Jappe, Bernhardine
 1956 - 1957 George, Heinz, Dr.
 1956 - 1965 Peters, Hildegard
 1958 - 1968 Nitsche, Gerhard
 1958 - 1971 Richter, Manfred



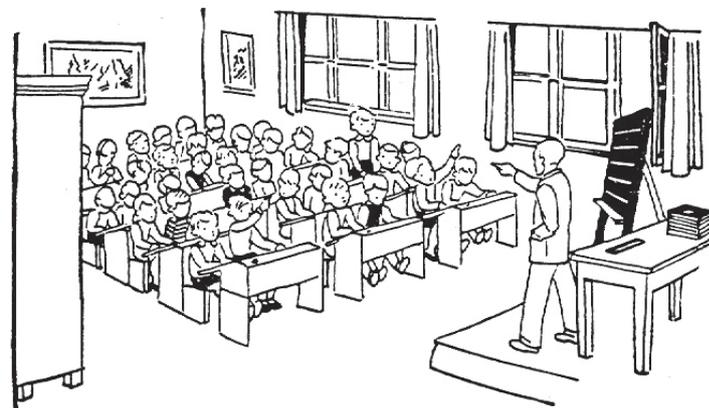
1958 - 1967 Wülfrath, Paul
 1960 - 1967 Zampich, Wolfgang
 1960 - 1961 Müller, Margret
 1962 - 1964 Haase, Insa
 1962 - 1968 Landgraf, Siegmund
 1965 - 1971 Fricke, Günter
 1965 - 1977 von Stockhausen, Armin
 1966 - 1970 Schittke, Dieter
 1966 - 1976 Brandt, Rudolf
 1966 - 1969 Türk, Karl-Heinz
 1966 - 1984 Schild, Meike
 1967 - 1968 Herwy, Irmela
 1967 - 1970 Kraegeloh, Theodor
 1967 - 1970 Kraegeloh, Elfriede
 1968 - 1969 Müller-Burkhardt, Irene
 1968 - 1969 Nauhardt, Renate
 1968 - 1970 Wahls-Schittke, Rena
 1968 - 1970 Jacob, Erich, Dr.
 1968 - 1971 Fricke, Christine
 1969 - 1975 Gabriel, Frank



1969 - 1970 Schelling, Ingeborg
 1969 - 1970 Osterhage, Horst
 1970 - 1976 Nutz, Wolfgang
 1970 - 1973 Gabriel, Heidemarie
 1970 - 1973 Olearius, Renate
 1970 - 1973 Goebel-Hulsmeier, Vera
 1970 - 1978 Lust-Stolting, Rosemarie
 1971 - 1976 Nutz, Ruth
 1971 - 1972 Kühn, Werner, Dr.
 1971 - 1977 Kaufhold, Egon
 1971 - 1977 Kelm, Hans-Joachim
 1972 - 1982 Haltern, Bernd
 1972 - 1973 Olearius, Hans-Jochen
 1973 - 1974 Beyer, Günter
 1973 - 1982 Terfehr, Johannes
 1973 - 1982 Terfehr, Elise
 1974 - 1978 Müller, Elfriede
 1975 - 1979 Schütte-Lechner, Marianne
 1976 - 1976 Gradel, Dörte
 1976 - 1980 Bengner, Rainer
 1977 - 1987 Wolf, Berthold
 1977 - 1987 Fischer, Jutta
 1978 - 1983 Saathoff, Irene



1979 - 1981 Kruse, Eva-Maria
 1980 - 1986 Born, Walter
 1980 - 1982 Kramer, Virgilia
 1980 - 1982 Hinrichs, Altburg
 1982 - 1982 Koll-van Leeuwen, Maren
 1984 - 1987 Koll-van Leeuwen, Maren
 1982 - 1984 Rewald, Harald
 1982 - 1987 Wichmann, Gabriele
 1983 - 1983 Meiners, Margrit
 1984 - 1986 Drücker, Wolfgang
 1985 - 1986 Hermann, Klaus
 1985 - 1987 Vennemann, Beate



Z u r Z e i t u n t e r r i c h t e n i m S c h u l z e n t r u m :

1948	Krupp, Heinz-Jürgen	1982	Stöhr, Renate
1956	Busching, Heinz	1983	Emler, Dieter
1963	Adler, Doris	1986	Kettwig, Udo
1966	Bick-Visser, Antje	1986	Lang-Barke, Rosemarie
1967	Lange, Karl-Josef	1986	Butt, Johann
1968	Brandt, Luise	1986	Bick, Hermann
1969	Gottschalk, Roland	1987	Salverius, Gent
1970	Hennefründ, Friedrich	1987	Hillermann, Marion
1972	Aldegarmann-Schulz, Klaus-Rüdiger	1987	Saathoff, Harm Frerich
1972	Hellmann, Gerhard	1987	Hoffbauer, Wilfried
1972	Gunkel, Eckhardt	1987	Alex, Mareike
1972	Aldegarmann-Schulz, Marlis	1987	Birnbaum, Jürgen
1973	Eichler, Hans-Ulrich	1987	Deschler, Annette
1974	Judel, Ulrich		
1974	Judel, Barbara		
1974	Petzka, Martin		
1976	Buchhop, Veronika		
1976	Kampfer, Georg		
1977	Carsjens, Udo		
1977	Gerdes, Wilhelm		
1978	Meyer, Marie-Theres		
1979	van Leeuwen, Norbert		
1980	Kern, Lothar		



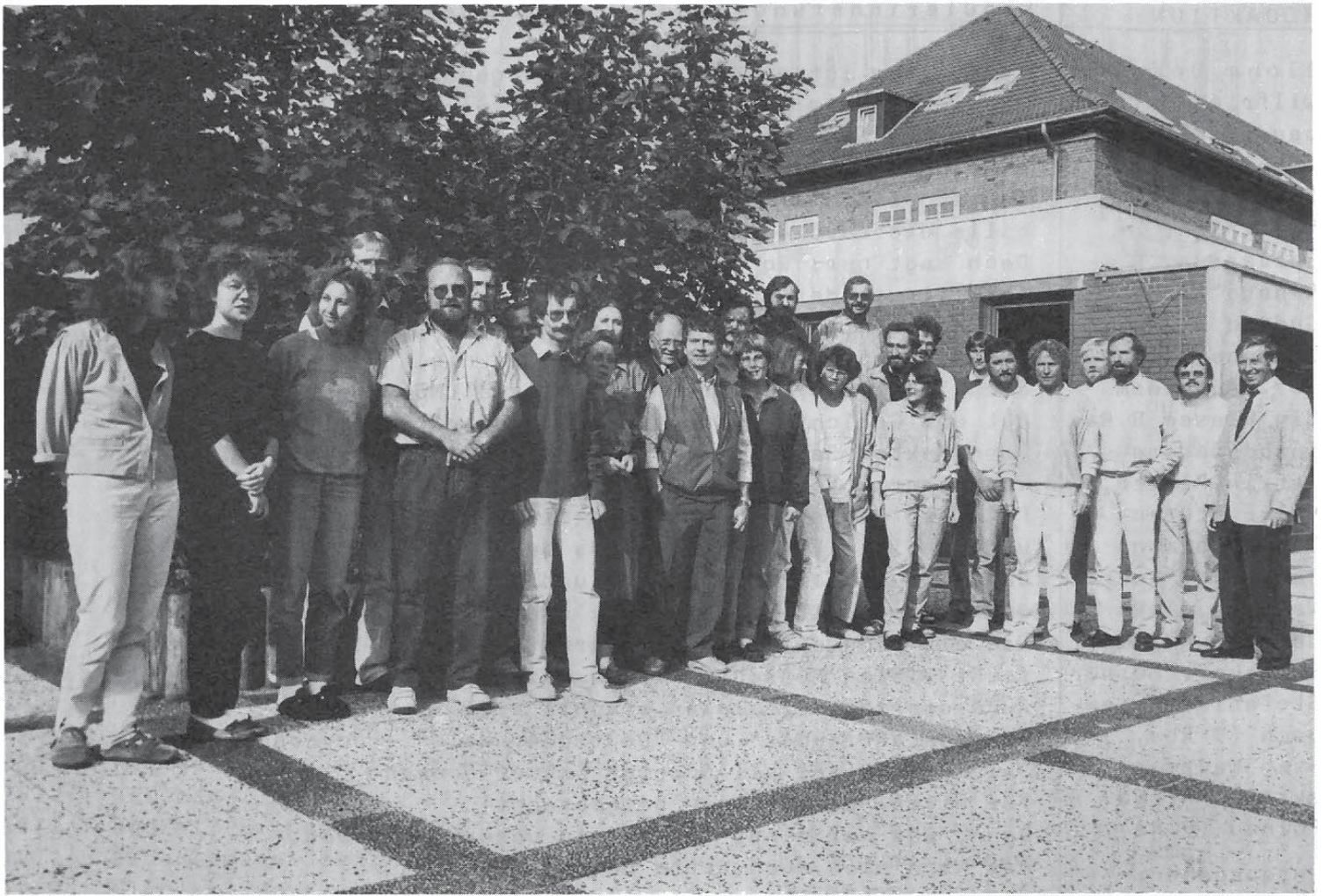
Ilona Berg,
Wilfried Hoff-
bauer, Georg
Kampfer, Harm
Frerich Saat-
hoff, Gent
Salverius,
Renate Stöhr,
Gudrun Temme,
Johanna Viewe-
ger. Außerdem
die Klasse 8 Ra,
insbesondere
Katrin Platte,
Hilke Stüren-
burg, Corinna
Jennrich, Katrin
Wessels, Imke
Uphoff und Olaf
Strecker. Ferner
Stefanie Steine-
bach (9 Rb),
Sven Kaczmarzew-
ski und Arend
Polnau (9 Ra).

Herausgeber:
Förderkreis der
Norderneyer
Schulen e.V.

Reproduktion und
Druck:

Ostfriesische
Beschützende
Werkstätten GmbH,
2970 Emden, Postf.2024

Lang, lang ist es her - in der Jugendzeit -
da dachten wir: 70 Jahre, das ist noch so weit!
Bis dahin wird es noch manches geben,
dazwischen liegt ja ein ganzes Leben!
Längst sind wir schon 70! Im Sauseschritt
eilte die Zeit und wir eilten mit!
Doch sagt nur: Wo sind all die Jahre geblieben,
seit wir in der Schule gerechnet, geschrieben?
Und die Lehrer, erinnert Euch doch an sie:
Eujen und Sammy Peters vergißt man nie!
Auch "Nuli" Wellhausen hat sich viel Mühe gemacht,
hat uns Gedichte und gutes Deutsch beigebracht.
Dann Rektor Sander, vor dem Respekt jeder hatte,
er unterrichtete uns in Mathe.
Fräulein Müller gab Religion mit Begeisterung
und Fräulein Vogler hielt uns beim Turnen in Schwung;
dann die Lehrer Müller 1, 2 und 3
und Siemers mit seiner Musik dabei!
Wie oft konnten wir mit unserem Singen
recht vielen Menschen Freude bringen.
Auch das Theaterspielen brachte viel Spaß:
"Kleinstadtzauber" und "Deutscher Wald" - unvergeßlich war das!
Ja, dankbar sei all unserer Lehrer gedacht
für alles, was sie uns beigebracht!
Denn, was wir einst gelernt in unseren Klassen,
das kann sich auch heute noch "sehen lassen!"
Jetzt besteht unsere Schule schon 100 Jahr,
das wird auch gefeiert, das ist doch ganz klar!
Und wir, die wir auf ihren Bänken gesessen,
wollen das Jubiläum auch nicht vergessen!
Wir wünschen: Sie mög auch in Zukunft geben
der Jugend den rechten Start ins Leben!!!



Lehrer heute



**Wir von der Sparkasse
wollen, daß es
Land und Leuten gutgeht.**

Hand in Hand mit dem Bürger

Sparkasse Norderney 

Realschule Norderney

Mittelschule

Schulen Norderney

Die höhere Privatschule

Orientierungsstufe im Schulzentrum
Central-Schulgebäude

Hauptschule Norderney

Schulen zu Norderney
Der Rektor.

Schule zu Norderney



Schule zu Centralschule
Norderney

Schule zu Norderney

Volksschule

Schulzentrum an der Mühle
Haupt- und Realschule mit Orientierungsstufe

Privatschule zu

(Mittelstufe)
St.

Schule zu Norderney

Privatschule

Mittelschule zu Norderney
(Als vollberechtigt staatlich anerkannt)

Norderney (Mittelstufe)

N. Norderney

Volks- und vollausgestaltete Mittelschule
Norderney